

Stellungnahme der Ständigen Diakone zum Strukturprozess der Diözese Speyer

Der Strukturprozess in der Diözese Speyer, der in der Diözesanversammlung im November 2024 vorgestellt wurde, bietet die Möglichkeit zur Stellungnahme. Die Berufsgruppe der Ständigen Diakone in der Diözese Speyer hat sich mit der vorgestellten Diskussionsgrundlage auseinandergesetzt.

Die Weiterentwicklung des Seelsorgekonzepts des Bistums Speyer wird begrüßt und vor dem Hintergrund der zukünftigen Herausforderungen als notwendig erachtet.

In der Diskussion innerhalb der Berufsgruppe haben sich folgende positive und negative Aspekte sowie Anfragen ergeben:

Als **Chance** wird gesehen:

- Es werden größere Teams gebildet, die sich gegenseitig vertreten und gemeinsam den Herausforderungen vor Ort begegnen.
- In diesen größeren Teams ist die Klärung des eigenen, berufsgruppenbezogenen Tätigkeitsfeldes und die Entwicklung von neuen Tätigkeitsfeldern möglich.
- Es wird die Einbringung und Stärkung der persönlichen Charismen gesehen.
- Dadurch kann die Seelsorge flexibler werden.
- Das Ehrenamt wird gestärkt.

Folgende **Bedenken** bestehen:

- Wie geht Seelsorge vor Ort?
- Bedingt durch größere Einheiten entsteht Anonymität und es geht seelsorgliche Nähe verloren.
- Gleichbleibende Erwartungen der Gläubigen können von weniger werdendem Personal nicht mehr erfüllt werden.
- Es wird eine Überlastung der Seelsorgerinnen und Seelsorger befürchtet
- Ein größerer pastoraler Raum führt zu weiteren Wegen und einem damit verbundenen höheren Zeitaufwand.

Besonders wichtig ist der Berufsgruppe der Ständigen Diakone:

- Zu jedem Strukturprozess gehören regelmäßige Evaluationen und damit verbundene Qualitätssicherung. Sie ist daher in geeigneter Form notwendig und zu gewährleisten.
- Eine neue Struktur muss den Inhalten und pastoralen Schwerpunkten folgen.
- Den Diakonen, insbesondere jenen im Zivilberuf, ist wichtig, dass der Einsatz ortsnah erfolgt und dennoch eine gute Anbindung an das Dekanatsteam ermöglicht wird (Informationsaustausch, Kommunikation, Motivation). Hierzu können auch hybride Sitzungen dienen. Die Diakone sehen in der Tätigkeit vor Ort die Chance und Möglichkeit, die Sorgen und Nöte der Menschen zu sehen und aufzugreifen und diese als Brückenbauer in das Dekanat einzubringen.
- Die Diakone sind aus ihrem Selbstverständnis heraus gesendet, die „Armen“ und die Menschen an den „Rändern“ besonders in den Blick zu nehmen. Die

Sozialwissenschaften und die eigenen Erfahrungen zeigen, dass für diese Menschen besonders wichtig ist, einen erreichbaren Ort (Umkreis von 500 Metern) zu haben, zu dem sie sich zugehörig fühlen. Dort sind feste Ansprechpartner notwendig, die diese Menschen sehen und hören. Gerade die größeren Strukturen bergen die Gefahr, dass diese Menschen in „Armut“ und an den „Rändern“ aus dem Blick geraten. Daher muss sich eine „Option für die Armen“ in Personal, Zeit, Finanzen und Strukturen konkretisieren.